Orgel-Jubiläum 2006:
150 Jahre Meyer-Orgel in der Hohen Kirche

Ein Überblick von Kirchenkreiskantor Axel Fischer

(veränderter Sonderdruck aus dem Gemeindebrief Lemgow 6-7/2006)

Die Orgel in der Hohen Kirche, erbaut im Jahre 1856 vom hannoverschen Orgelbauer Eduard Meyer, wird in diesem Jahr 150 Jahre alt. Anlässlich eines solchen Jubiläums möchte ich für Sie und mit Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, den Blick auf die Geschichte dieser Orgel werfen.

Nach dem Umbau der Hohen Kirche in der uns heute vertrauten Gestalt Anfang der 1770er Jahre kam um 1794 zum ersten Mal der Wunsch nach einer Orgel für diese Kirche auf. Noch heute besitzen wir alte Orgelakten aus dieser Zeit.

Daraus geht hervor, dass im Jahre 1796 der Orgelbauer Johann Heinrich Reineke aus der Altmark einen „Kostenanschlag und Disposition wegen einer neu zu erbauenden Orgel in der sogenannten hohen Kirche zu Predöhl“ vorlegte. Für eine kleine einmanualige Orgel mit Pedal und 12 Registern kalkulierte er „603 Reichsthaler“, und für ein etwas größeres Instrument mit 17 Stimmen sogar „814 Reichsthaler“.

Zum Bau dieser Orgel kam es jedoch nicht. Der gottesdienstliche Gemeindegesang wird weiter unbegleitet erklungen sein - wie sich das anhörte, darüber schweigen die Akten... Erst 50 Jahre später sollte wieder Bewegung in die Orgelangelegenheit kommen.

Die Orgelbauwerkstatt des Hoforgelbauers Ernst Wilhelm Meyer und seiner Söhne hatte bereits seit den 1820er Jahren im Königreich Hannover einen sehr guten Ruf. Meyer wurde in viele Kirchengemeinden des damaligen Königreiches Hannover gerufen, um alte Orgeln zu reparieren oder um neue zu bauen. Zu Beginn seiner Tätigkeit um 1810 orientierte er sich zunächst an (spät-)barocken Vorbildern seiner früheren Lehrmeister, u.a. des Orgelbauers Willhelm Heinrich Baethmann in Hannover.
Im Laufe der Zeit des Klassizismus und der Romantik zeigte Meyer ein gutes Gespür für klangliche Weiterentwicklungen seiner Orgeln. So baute er in unserem Kreis u.a. im Jahre 1842 die neue Orgel in der Pauluskirche zu

Bergen, veranschlagte einen großen (nicht ausgeführten) Orgelumbau in Lüchow, und er bekam auch den Auftrag, in Wustrow die über 70 Jahre alte Orgel des Orgelbauers Johann Georg Stein (von ihm stammt noch die Trebeler Orgel) durch einen zeitgemäßen Neubau zu ersetzen.

Vom 18. August 1843 stammt Meyers erster „Kostenanschlag über den Bau einer neuen Orgel mit zwey Clavieren und Pedal für die Kirche zu Predöhl“. Doch wieder vergingen einige Jahre, bis schließlich am 16.Juli 1854 Orgelbauer Eduard Meyer, der Sohn von Ernst Wilhelm Meyer, das oben erwähnte Angebot aktualisierte und die Verantwortlichen der Kirchengemeinde ihm den Orgelbauauftrag erteilten. Eduard Meyer orientierte sich im Klangbild seiner Instrumente an dunklen, d.h. warmen und fülligen Klangfarben. In dieser Weise vermochte die neue Orgel mit 17 Registern den großen Kirchenraum mit jeweils zwei übereinander liegenden Emporen an den Längsseiten des Kirchenschiffs klanglich zu füllen.

Meyer baute, wie es damals üblich war, die beiden Manualwerke dynamisch gestaffelt: das erste Manualwerk enthielt kräftige Klangfarben, während vom zweiten Manual aus insbesondere stillere Klänge zur Begleitung des Liturgen oder eines Soloinstrumentes gespielt werden konnten. Auch für Echoeffekte konnte der Wechsel zwischen den Manualen genutzt werden.

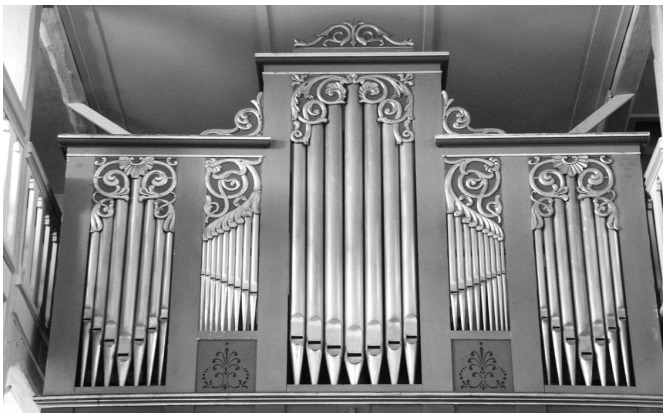
Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es einen ersten Umbau der Meyer-Orgel in der Hohen Kirche. Die ohnehin wenigen hellen Stimmen wurden entfernt und stattdessen weitere Grundstimmen ein-

gebaut. Die ursprüngliche, wohlabgewogene Mischung der Klangfarben war nun stark verändert und beeinträchtigt, der Klangcharakter im spätromantischen Sinne aufgebläht.

Im Jahre 1917 mussten dann auch noch die originalen Prospektpfeifen aus Zinn-Blei an die Heeresverwaltung abgegeben werden.

Das Material sollte für Kriegszwecke genutzt werden; alle Kirchengemeinden im Deutschen Reich wurden damals in dieser Weise enteignet.

Ein späterer Ersatz der Prospektpfeifen durch solche aus Zink konnte die wertvollen klanglichen Eigenschaften der ursprünglichen Pfeifen allerdings nicht wiederherstellen.



Ein entscheidender Schritt für die langfristige Erhaltung der Meyer-Orgel im Lemgow sowie zur Beseitigung zahlreicher Schäden war die Entscheidung des Kirchenvorstandes zur Restaurierung der Orgel, vorbereitet und begleitet durch den damaligen Orgelrevisor Kirchenmusikdirektor Adolf Sörensen aus Celle. Durch diese Restaurierung der Meyer-Orgel im Jahre 1986, ausgeführt von der Orgelbaufirma Alfred Führer aus Wilhelmshaven, konnte das Werk technisch und klanglich stabilisiert werden. Zuvor umgebaute oder entfernte Register wurden außerdem nach dem Muster anderer Meyer-Orgeln rekonstruiert.

Ganz entscheidend war die Rekonstruktion der vorne sichtbaren Prospektpfeifen des Registers Principal 8', „von 12 löthigem Zinn, erhält aufgeworfene Labien und wird poliert“, so wie Meyer diese Pfeifen gebaut hatte. Somit konnte auch das klangliche Rückgrat der Orgel wiedergewonnen werden. Der Principal 8' füllt mit seinen Tönen den langgestreckten Kirchenraum unaufdringlich mit großem Volumen. Die Angabe *8′* bedeutet übrigens „acht Fuß“, das ist die Länge der tiefsten Pfeife dieses Registers.

Die mittlerweile denkmalgeschützte Meyer-Orgel in der Hohen Kirche im Lemgow ist ein charaktervoll und warm klingendes Instrument, das sich deutlich von der heller klingenden Orgel in der Pauluskirche zu Bergen an der Dumme unterscheidet.

Beide Instrumente gehören, wie zahlreiche andere restaurierte oder neu gebaute Orgeln in unserem Kirchenkreis, zur vielfältigen Orgellandschaft des hannoverschen Wendlandes.

Auch über unsere Kirchenkreisgrenzen hinaus interessieren sich immer wieder zahlreiche Personen für die anrührenden Orgelklänge, besuchen unsere Konzerte oder nehmen an den Orgelreisen teil, die in den zurückliegenden Jahren bereits mehrfach zur Meyer-Orgel in der Hohen Kirche führten.

Haben Sie schon einmal in eine Orgel hineingeblickt? Man sieht einen sprichwörtlichen „Pfeifen-Wald“ vor sich mit hunderten von Pfeifen aus Metall und Holz in unterschiedlichen Längen und Bauformen: Offene und gedeckte Pfeifen oder sogar manche mit einem kleinen aufgesetzten Röhrchen. Durch die Kunst der Orgelbauer, die die Verarbeitung solcher Materialien beherrschen und zugleich den Pfeifen das ihnen gemäße klangliche „Leben“ verleihen, entsteht als instrumentale Komposition eine Orgel mit einem jeweils unverwechselbaren, individuellen Charakter, speziell abgestimmt auf den Kirchenraum.

Der Kirchengemeinde Lemgow insgesamt wie auch allen musikalisch Interessierten darüber hinaus sei gewünscht, dass das Bewusstsein für die Besonderheit dieser wertvollen Orgel auch zukünftig bewahrt bleibt, damit auch noch in 50 Jahren das 200-jährige Jubiläum klangvoll begangen werden kann!

Ihr Axel Fischer, Orgelrevisor und Kreiskantor des ev.-luth. Kirchenkreises Lüchow-Dannenberg